
Positionspapier des Unternehmerinnenausschusses

Frauen für Karriere und Unternehmertum stärken – Wirtschaftskraft sichern

Frauen sind im deutschen Bildungssystem überdurchschnittlich erfolgreich. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtesⁱ stellen sie rund 55 Prozent der Abiturientinnen und Abiturienten sowie etwa 53 Prozent der Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Dieses Qualifikationspotenzial spiegelt sich jedoch bislang nur eingeschränkt im Unternehmertum wider. So sind in Deutschland laut Daten des Statistischen Bundesamtesⁱⁱ rund 36 Prozent der Selbstständigen Frauen; im Mittelstand liegt der Anteil weiblich geführter Unternehmen bei etwa einem Drittelⁱⁱⁱ. Auch in Rheinland-Pfalz bewegt sich der Anteil laut aktuellen Gründungsreport mit rund 33 Prozent auf einem vergleichbaren Niveau^{iv}. Der Report weist zudem darauf hin, dass Gründerinnen häufiger im Nebenerwerb starten und überdurchschnittlich oft in Dienstleistungsbranchen tätig sind. Insgesamt zeigt sich damit ein Abstand zwischen formaler Qualifikation und unternehmerischer Beteiligung.

Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz zeigen zudem, dass Frauen insgesamt häufiger in Teilzeit arbeiten und seltener Führungspositionen innehaben als Männer^v. In Studien und Analysen werden hierfür vielfach strukturelle Rahmenbedingungen als Einflussfaktoren genannt, insbesondere im Hinblick auf die Vereinbarkeit unternehmerischer Tätigkeit mit Familie und sozialer Absicherung. Phasen von Elternschaft oder Pflegeverantwortung können dabei mit erhöhten organisatorischen und finanziellen Anforderungen verbunden sein, etwa bei der Sicherstellung von Betreuung oder der langfristigen Planung unternehmerischer Vorhaben. Solche Faktoren können sich auch auf unternehmerische Entscheidungen auswirken, beispielsweise bei der Umsetzung von Gründungsvorhaben oder der Übernahme bestehender Betriebe.

Aus Sicht der IHK Koblenz zählen Fragen der Vereinbarkeit, der sozialen Absicherung und der wirtschaftlichen Kompetenzvermittlung – insbesondere mit Blick auf Frauen mit unternehmerischem Potenzial – zu zentralen wirtschafts- und standortrelevanten Themen. Ziel ist es, Rahmenbedingungen so weiterzuentwickeln, dass unternehmerische Tätigkeit unabhängig vom Geschlecht erleichtert und eine gleichberechtigte Teilhabe an Unternehmertum und Führung unterstützt wird.

Unsere Forderungen in der Übersicht

1. Verlässliche Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Unternehmerinnen
2. Finanzielle Grundabsicherung in der Gründungsphase
3. Unternehmerische Bildung und Vorbilder stärken

1) Verlässliche Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Unternehmerinnen

Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist kein Privatthema, sie ist ein zentraler Wirtschaftsfaktor. Frauen benötigen stabile und verlässliche Rahmenbedingungen, um Unternehmen zu gründen, zu führen und weiterzuentwickeln – auch in Lebensphasen mit Familien- oder Pflegeverantwortung. Aktuell bestehen erhebliche strukturelle Hürden, insbesondere durch fehlende soziale Absicherung bei Mutterschaft sowie durch eine unzureichende und unzuverlässige Betreuungsinfrastruktur für Kinder und Pflegebedürftige.

Diese Defizite stellen eine strukturelle Benachteiligung von Frauen gegenüber Männern dar und wirken als reales Gründungs-, Wachstums- und Nachfolgehemmnis.

Konkrete Forderungen

- Einführung eines vollwertigen gesetzlichen Mutterschutzes für Selbstständige und Unternehmerinnen, der Einkommensersatz, laufende betriebliche Fixkosten, flexible Rückkehrmodelle sowie staatlich finanziell unterstützte Vertretungslösungen umfasst und damit die wirtschaftliche Kontinuität von Unternehmen sicherstellt.
- Flächendeckender Ausbau einer verlässlichen, flexiblen und bedarfsgerechten Betreuungsinfrastruktur für Kinder und Pflegebedürftige, die sich an unternehmerischen Arbeitsrealitäten orientiert und unter anderem erweiterte Öffnungszeiten, Randzeiten, Notfallbetreuung sowie verlässliche Ferienangebote ohne spontane Ausfälle gewährleistet.
- In dem Zusammenhang relevant ist auch eine nachhaltige strukturelle Aufwertung pädagogischer Berufe, um Betreuung langfristig sicherzustellen, insbesondere durch eine bundesweit vergütete und dual strukturierte Ausbildung, verkürzte Ausbildungszeiten bei gleichzeitiger Qualitätssicherung sowie bessere Arbeitsbedingungen und attraktive Entwicklungsperspektiven.
- Steuerliche und förderpolitische Entlastung von Unternehmerinnen durch eine deutlich verbesserte Absetzbarkeit von Kinderbetreuungs- und Pflegekosten sowie gezielte Förderprogramme für betriebsnahe oder gemeinschaftliche Betreuungslösungen auch für kleine und mittlere Unternehmen.
- Systematische Verankerung der Perspektive von Unternehmerinnen als Querschnittsaufgabe in der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, unter anderem durch verpflichtende Wirkungsprüfungen bei neuen Gesetzen, Förderprogrammen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen.

2) Finanzielle Grundabsicherung in der Gründungsphase

In der Gründungs- und frühen Wachstumsphase geraten viele Gründerinnen in einen strukturellen Zielkonflikt: Notwendige Investitionen in den Unternehmensaufbau lassen häufig keinen ausreichenden finanziellen Spielraum für soziale Absicherung. Dieses Risiko wirkt sich aufgrund weiterhin ungleich verteilter Familien- und Pflegeverantwortung sowie häufiger unterbrochener Erwerbsverläufe besonders stark auf Frauen aus. Fehlende Grundabsicherung wirkt deshalb für Frauen überdurchschnittlich abschreckend und verhindert vielfach den Schritt in die Selbstständigkeit, selbst bei tragfähigen Geschäftsideen und hoher fachlicher Qualifikation.

Konkrete Forderungen

- Weiterentwicklung und Öffnung bestehender sozialer Sicherungssysteme für Selbstständige, um gleiche Zugangsbedingungen und verlässliche Grundabsicherung unabhängig vom Erwerbsstatus zu gewährleisten.
- Aufbau einer flexiblen Grundabsicherung im Baukastenprinzip, die Gründerinnen ermöglicht, Art und Umfang der sozialen Absicherung – etwa Krankenversicherung, Altersvorsorge oder Einkommenssicherung – an ihre jeweilige Lebens- und Unternehmenssituation anzupassen.
- Einführung eines staatlichen Gründungsförderinstruments nach dem Prinzip eines Gründungs-BAföGs, das Gründerinnen und Gründer in der frühen Phase der Selbstständigkeit finanziell absichert und familiäre Verantwortung ausdrücklich nicht als Ausschlusskriterium wertet.
- Konsequente Verzahnung finanzieller Förderung mit qualifizierter Beratung und Begleitung, um wirtschaftliche Tragfähigkeit, soziale Absicherung und nachhaltiges Wachstum von Anfang an gemeinsam zu fördern und Ausfallrisiken zu minimieren.
- Stärkere Nutzung der Industrie- und Handelskammern als zentrale Anlauf- und Lotsenstellen, die Gründerinnen frühzeitig über Förderinstrumente, Absicherungsmöglichkeiten und regionale Unterstützungsangebote informieren und begleiten.

3) Unternehmerische Bildung und weibliche Vorbilder stärken

Neben struktureller Absicherung entscheidet auch frühe Orientierung darüber, ob Frauen unternehmerische Verantwortung übernehmen. Denn trotz hoher formaler Bildungsabschlüsse entscheiden sich junge Frauen deutlich seltener für unternehmerische Karrieren oder technologieorientierte Gründungen. Ausschlaggebend sind dabei weniger fehlende Qualifikation als vielmehr stereotype Rollenbilder, eine risikoaverse Sozialisation sowie das weitgehende Fehlen weiblicher Vorbilder in unternehmerischen Kontexten.

Konkrete Forderungen

- Verbindliche Integration unternehmerischen Denkens und Handelns in die Lehrpläne aller weiterführenden Schulen sowie der beruflichen Bildung, um wirtschaftliche Zusammenhänge, Verantwortung und Selbstwirksamkeit frühzeitig zu vermitteln und insbesondere Mädchen für unternehmerische Wege zu sensibilisieren.
- Flächendeckende Einführung praxisnaher Lernformate wie Schülerunternehmen, um unternehmerische Kompetenzen erfahrbar zu machen, Hemmschwellen gegenüber Selbstständigkeit abzubauen und weibliche Talente gezielt zu ermutigen.
- Gezielte Förderung mathematischer, technischer und digitaler Kompetenzen von Mädchen, um den Zugang zu wachstumsstarken, technologieorientierten Gründungsfeldern zu stärken und bestehende strukturelle Segregationen zu reduzieren.
- Stärkung der Unternehmerinnenbildung an Hochschulen durch verpflichtende Entrepreneurship-Module, Gründerinnenzentren, Mentoring- und Netzwerkprogramme sowie die systematische Einbindung erfahrener Unternehmerinnen als Vorbilder in Lehre und Praxis.

Fazit

Verlässliche Rahmenbedingungen für Unternehmerinnen sind aus Sicht der IHK Koblenz ein wesentlicher Erfolgsfaktor für Gründung, Wachstum und Unternehmensnachfolge im Mittelstand. Eine Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, die Vereinbarkeit, soziale Absicherung und unternehmerische Bildung strukturell mitdenkt, stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts insgesamt. Sie erhöht die Bereitschaft zur Selbstständigkeit, stabilisiert bestehende Unternehmen und sichert regionale Wertschöpfung. Die IHK Koblenz bringt diese Perspektive als Stimme der regionalen Wirtschaft aktiv in den politischen Dialog ein.

Über uns:

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz vertritt die Interessen ihrer rund 108.000 Mitglieder aus Industrie, Handel und Dienstleistungen gegenüber Politik und Verwaltung ein. Sie ist frei von Brancheninteressen und setzt sich für wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen ein.

Ansprechpartnerinnen für den IHK-Unternehmerinnenausschuss in der IHK Koblenz:

Kerstin Gehring, Tel: 0261 106-150, E-Mail: gehring@koblenz.ihk.de

Susanne Ditzer, Tel: 0261 106-283, E-Mail: ditzer@koblenz.ihk.de

ⁱ Statistisches Bundesamt (Destatis): „Bildungsstand der Bevölkerung – Abiturquote nach Geschlecht, aktuelle Mikrozensus-Auswertungen.“ sowie „Hochschulabschlüsse nach Geschlecht in Deutschland, Bildungsstatistik.“

ⁱⁱ Statistisches Bundesamt (Destatis): *Selbstständige nach Geschlecht – Mikrozensus*, Erwerbstätigenstatistik.

ⁱⁱⁱ KfW Research: *Mittelstandspanel / Unternehmensführung nach Geschlecht in Deutschland*, Auswertungen zur weiblichen Unternehmensführung.

^{iv} Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) / Gründungsreport Rheinland-Pfalz: *Gründungsverhalten und Geschlechterverteilung*, aktuelle Ausgabe.

^v Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: *Arbeitsmarkt und Erwerbstätigkeit nach Geschlecht (Teilzeit, Führung, Erwerbsstruktur)*.